Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 59 (2017)

Artikel: Virtuosität und Charme : der Klarinettist Domenic Janett
Autor: Pult, Chasper
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-681544

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Virtuosität und Charme – Der Klarinettist Domenic Janett

Chasper Pult

Ein magischer Anlass in Sils Maria

Es war ein magischer Anlass, der für alle Anwesenden eine bleibende Erinnerung darstellen dürfte. Zum 20. Mal hatte Sils Tourismus zu den Wasserzeichenkonzerten in der Bucht bei der Halbinsel Chastè eingeladen, am Tag des Juli-Vollmonds 2016. Nach einem halbstündigen Fussmarsch hatte das aus Einheimischen und Gästen gemischte Publikum sich eingefunden, alle Stühle besetzt und schaute auf das noch leere Floss *Cathrina* im Wasser. Dann erschienen *Ils Fränzlis,* Reinhard aus Schlanders zog das Floss mit den fünf Musikern in den See hinaus und sie begannen zu spielen – in einer neuen Formation. Domenic Janett links aussen, sein Bruder Curdin am rechten Rand und zwischen den beiden Musikern aus Tschlin deren drei Töchter: Anna-Staschia an der Geige neben ihrem Vater Domenic, Cristina am Cello und Madlaina an der Bratsche neben ihrem Vater Curdin.

Von der Turnhalle in die Tonhalle

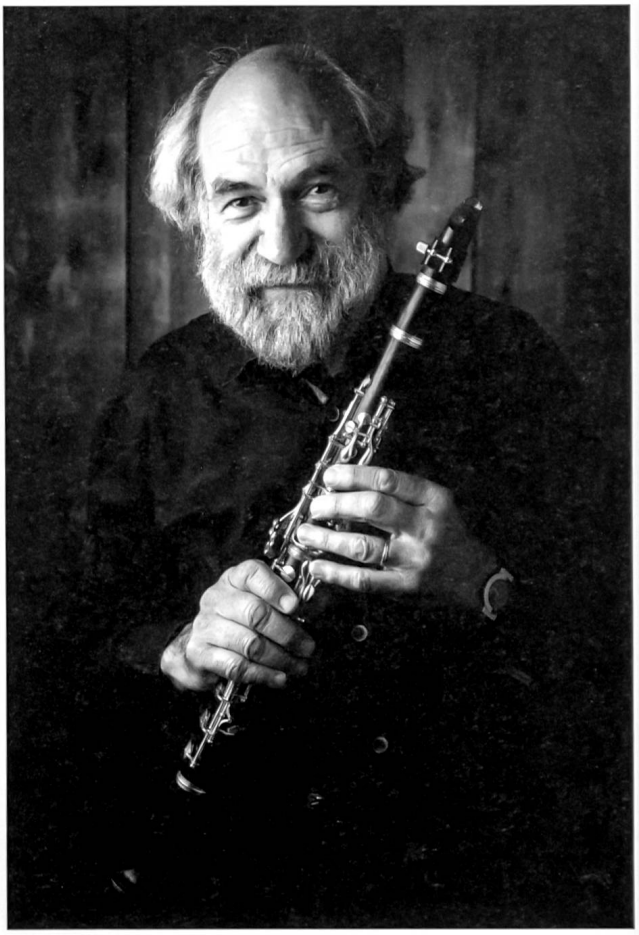
Viele Musikliebhaber kennen Domenic Janett seit mehr als 30 Jahren als virtuosen Klarinettisten und musikalischen Leiter der *Fränzlis.* Die auf die Musikerdynastie Waser im 19. Jahrhundert zurückgehende Tanzkapelle im Unterengadin erhielt den Namen *ils Fränzlis* vom kleinen, blinden Geigenvirtuosen Franz Waser. Domenic und seine Brüder spielten seit ihrer Jugend als Familienkapelle *frars Janett* an den unterschiedlichsten Anlässen zum Tanz auf. Das Publikum wollte sie jedoch immer häufiger in der Gruppierung der *Fränzlis* hören, was die Janetts ein wenig irritierte. Die Brüder spielten eben zwischendrin noch Oberkrainer-Weisen oder *Ein Schiff wird kommen,* während die neuen *Fränzlis* die Tradition der Vorfahren pflegten und mit den früheren Musikern Duri Janett, Flurin Caviezel und Men Steiner zur Marke wurden, die in Berlin, Irland und Finnland das Publikum begeistert und überall in der Schweiz auftritt, von der Tonhalle in Zürich bis in Sclamischot im untersten Unterengadin, gemäss dem Titel eines Tonträgers: *Da la Turnhalla a la Tonhalla.*

Aufwachsen in Tschlin

Sclamischot liegt in der Gemeinde Tschlin, wo Domenic am 12. Juli 1949 als zweitältester Sohn geboren wird. Die Eltern führen das Gasthaus «Muttler», in dessen Saal Theateraufführungen und Feste stattfinden, immer mit Musik, Gesang und Tanz. Heimlich hinter der Türe versteckt lauschen die sechs Brüder, wie sich die Erwachsenen vergnügen, lernen bald selbst verschiedene Instrumente und werden damit Teil der sprichwörtlichen musikalischen Dynamik dieses Dorfs mit knapp 200 Einwohnern, sei es in der Dorfmusik oder im *Cor masdà.* Domenic macht eine Schreinerlehre in Scuol. In einfachen Verhältnissen aufgewachsen fehlt ihm das Selbstvertrauen für ein allfälliges Musikstudium, die Musik bleibt für ihn ein Hobby. Ursprünglich hatte er nach der Blockflöte und Posaune Saxophon spielen gelernt. Seine Mutter hatte ihm später trotz finanzieller Entbehrungen zur Konfirmation eine Klarinette organisiert. Erst auf Drängen von Musikerkollegen spielt er am Konservatorium in Zürich dem Klarinettenlehrer vor, der sofort sein musikalisches Talent erkennt und ihn aufnimmt. Eine neue Welt tut sich auf, der Autodidakt muss allerdings die theoretischen und praktischen Grundlagen erlernen, die ihm den Weg zur klassischen Musik ebnen.

Mit der Ausdauer des Berglers schafft Domenic diese Herausforderung. Er spielt gleichzeitig im

Opernhausorchester in Zürich und bei den «Engadiner Ländlerfründa», denen er seit 1974 bis heute als Klarinettist und Saxophonspieler treu geblieben ist. Mit Musikerkollegen aus dem Konservatorium bildet er das Ensemble *La stravaganza,* später *La stailetta,* die er auch dirigieren wird, was eine neue Herausforderung darstellt. Dabei wird seine Vielseitigkeit zu seinem Markenzeichen. So interpretiert er etwa schon während des Studiums die traditionelle Begleitmusik zum Ringtanz *Allemanda* auf klassische, volkstümliche oder Fränzli-Art, parodiert aber auch den britischen Jazzklarinettisten Mr. Acker Bilk, wie dies auf einer frühen Aufnahme des Romanischen Fernsehens dokumentiert ist.



Portrait Domenic Janett in der offenen Kirche Sils Maria am 20. Juli 2016. (Foto Gian Giovanoli, Sils)

Der Komponist Domenic Janett

Schon früh beginnt auch seine Tätigkeit als Komponist. Mecal, sein Übername in Tschlin, seine sprichwörtliche Bedächtigkeit und seine Sehnsucht nach *prüvadentscha,* das unübersetzbare Gefühl für Heimeligkeit, für deren Genuss die Ofenbank der beste Ort darstellt, ergeben den Titel seines Opus 1, einer Polka: *Mecal giò per cuotscha (Mecal auf der Ofenbank).* Auf der ersten CD der Fränzlis von 1996 finden sich neben den von ihm arrangierten traditionellen Weisen drei Kompositionen. Wer meint, dass der *Titel El mar* die Sehnsucht der Alpenbewohner nach dem Meer anklingen lässt, liegt falsch. Es ist eine Hommage an den Klarinettistenkollegen Elmar Schmid, der Leiter der *Oberwalliser Spillit,* und damit auch ein Hinweis auf die vielfältigen Kontakte in der Musikszene, die Domenic Janett seit jeher pflegt. Wie die Fränzlis sammelten diese Oberwalliser «Spielleute» alte Weisen und Tänze, in denen sie zeitgenössische Passagen hineinschmuggelten. Das zweite Werk ist die Mazurka *La tschiaindra* (die Zigeunerin), in der er der aus dem Osten übernommenen Tradition der Mazurkas seinen eigenen Stempel aufsetzt und die später zum Erfolgsstück wird. Das Concertino auf dem gleichen Tonträger zeigt aber gleichzeitig seine Lust, neue Wege zu beschreiten. Aufgebaut in der Art eines barocken Concerto Grosso, ist diese Komposition voller Kontraste ein Dialog zwischen einem Streichorchester und der traditionellen Volksmusik der Fränzlis. Dissonanzen und gewagtere Melodien werden regelmässig von einer Polka oder Mazurka, einem Walzer oder Schottisch unterbrochen. Wer seine Kompositionen kennt, weiss dass er eben auch «tschertas robas ün pa plü schregas» (gewisse schrägere Teile) integriert. Domenic verwandelt auch immer wieder seine eigenen traditionellen Melodien, die Zigeunerin erscheint zum Beispiel in abgewandelter Form auf einer CD in meditativer und «loungiger» Weise.

Ils Fränzlis da Tschlin auf dem Weg zum Konzert auf der Halbinsel Chastè am Silsersee, v. l. n. r.: Madlaina, Cristina, Curdin, Anna Staschia, Domenic, Nachname bei allen gleich: Janett, 20. Juli 2016. (Foto Gian Giovanoli, Sils)

Der Musikförderer

Domenic Janett ist ein musikalischer Allrounder. In seiner kompositorischen Tätigkeit verbindet er Traditionelles mit Modernem und ist damit ein Protagonist und Mitgestalter der «neuen Volksmusik». Mit Märschen, Auftragskompositionen wie das Werk zum Nationalparkjubiläum oder das Parc Ela-Lied bis zur Uraufführung seiner an der letztjährigen *Stubete am See* aufgeführten Komposition für einen gemischten Chor, einem Jodeldoppelquartett, weiteren Instrumentalisten und den Fränzlis da Tschlin erreicht er immer wieder ein neues Publikum. Auch das ist ein Teil seines musikalischen Credos: die Vermittlung der Freude an der Musik. Seit Jahren gibt es jeden Sommer in der letzten Juliwoche in Tschlin eine Musikwerkstatt, an der die Fränzlis ihre Tradition einer begeisterten Musikantengruppe von nah und fern weitergeben möchten. Diese *lavuratoris* sind jeweils schon frühzeitig ausgebucht und das öffentliche Schlusskonzert nach der intensiven Probewoche ist seit langem ein kleiner, aber feiner Event im Engadiner Musiksommer.

Kehren wir an das Floss auf dem Silsersee zurück. Es ist nicht selbstverständlich, dass begabte Musiker auch innerhalb der eigenen Familie mit ihrem Talent die nächste Generation musikalisch mit ins Boot oder eben auf das Floss nehmen. Sowohl bei Curdin, ebenfalls Berufsmusiker und Komponist, wie bei Domenic führen die Kinder das musikalische Erbe ihrer Väter weiter. Die neue Fränzliformation ist der Beweis für den erfolgreichen Generationenwechsel. Wenn in der Bucht am See mit der Val Fex im Hintergrund nun die Solovioline eine Melodie beginnt und die anderen Instrumente sachte einsetzen, ist Domenic Janett in seinem Element. In den Knien wippend nimmt er gleichzeitig das Schaukeln des Flosses wie den Rhythmus der Melodie auf. Der Sonnenstrahl zwischen den Lärchenzweigen blendet ihn, er schliesst die Augen, blinzelt und lächelt verschmitzt aus seinem Vollbart. Wie kaum ein anderer Musiker schäkert er mit dem Publikum vor, während und nach dem Spiel. Jede und jeder fühlt sich von seinen listigen Augen angesprochen. Doch wer nun denkt, das sei eine *Captatio Benevolentiæ* des Klarinettisten, liegt falsch. Für Domenic Janett ist das Musikmachen geprägt vom Respekt gegenüber dem Publikum. Als Vollblutmusiker spielt er im Dialog mit seinen Mitmusikern für sich, aber immer auch für uns. Deshalb sucht er auch ständig den Kontakt zum Publikum. Sein Anspruch ist es, auf der Bühne das Beste zu geben, damit wirkt er bei jedem Auftritt glaubwürdig, überzeugend und überzeugt.

Von Tschlin nach Stugl – Kulturpreisträger 2016

Vieles gäbe es noch zu erwähnen, etwa seine Zusammenarbeit mit den verschiedensten Musikern, seine Mitwirkung bei Kurorchestern und auch bei uns weniger bekannten Formationen etwa im Bereich des Jazz, sein Wirken als Filmmusiker und Filmmusik-Komponist, vor allem aber seine jahrzehntelange Arbeit als Musikpädagoge, die ihm bis heute grosse Freude bereitet. Obschon er und seine Familie bis heute eng mit dem heimatlichen Tschlin verbunden sind, wohnt er diesseits des Albulapasses. Nach der Heirat war die Familie zuerst in Parsonz im Oberhalbstein daheim. Als in Stugl ein Haus frei wurde, war der Entschluss, in einer der kleinsten Ortschaften Graubündens Wohnsitz zu nehmen, schnell gefasst. Für die 16 Bewohner der Fraktion von Bergün war der Zuzug einer damals noch dreiköpfigen Familie ein Glück. Nach dem Ableben des früheren Verantwortlichen läuten seine Frau Rupali oder Domenic zweimal am Tag von Hand die grosse Kirchenglocke. Ob wohl dieses Ritual im teilweise hektischen Tagesablauf des weit herum tätigen Musikers eine gewisse Beständigkeit darstellt? Es war ein guter Entschluss, Domenic Janett in seiner Heimat Bergün mit dem Bündner Kulturpreis 2016 zu ehren, der höchsten Auszeichnung des Kantons Graubünden im kulturellen Bereich. Die Bündner Regierung würdigte damit dessen Lebenswerk als Musiker, Musiklehrer, Kapellmeister, Komponist und Arrangeur in der Welt der Volksmusik. Im Kurhaus trafen sich Freunde und Bekannte aus der näheren Umgebung wie auch von weit her angereiste Fans.

Sein Heimatort Tschlin grenzt an Österreich und Italien, die Fresken in der romanischen Kirche in Stugl sind von einem unbekannten Meister geschaffen worden, der anscheinend von Giotto beeinflusst war. Für die Vielfalt und die Weite in Domenics musikalischer Tätigkeit mögen diese kulturellen Bezüge über die Grenzen symbolischen Wert haben. Gleichzeitig ist er stark verwurzelt mit der ihn umgebenden Natur. Neben der Musik ist die Jagd seine grosse Leidenschaft. Das Jagdgebiet um Stugl ist fast ein privates Revier für den passionierten Jäger, und wer weiss, wie viele Kompositionen ihre Melodien den langen Wartezeiten während der Jagd verdanken? Ein Artikel über ihn trägt den Titel «Der Jäger mit der Klarinette» und der Redaktor scheint darüber erstaunt zu sein. Im gleichen Artikel heisst es in der französischen Übersetzung «il n'est pas très causeur». Wer die Tschliner kennt, weiss

Ils Fränzlis da Tschlin spielen auf dem Floss am Silsersee, v. l. n. r.: Domenic, Anna Staschia, Cristina, Madlaina, Curdin Janett am 20. Juli 2016. (Foto Gian Giovanoli, Sils)

dass dies für die meisten gilt. Aber Domenic hat seine eigene Sprache gefunden, die Universalsprache der Musik, um darin mit uns zu kommunizieren, und zwar mit der ihm eigenen Sensibilität.

Die Fränzlis auf dem Floss

Kehren wir nochmals zu den Fränzlis auf dem Floss zurück. Der Piz Tremoggia zuhinterst im Fextal strahlt in der Abendsonne, der Wind lässt mit kleinen Wellen auf dem See das Floss sachte schwanken. Beim «Valzer da Brunies», eine der gegen 300 Kompositionen, die vom Nationalparkgründer und leidenschaftlichen Volksmusiker Steivan Brunies aufgezeichnet wurden, sehen wir Domenic, wie er aufmerksam die ersten Takte abwartet und sich konzentriert und dann mit einem Piano und darauffolgendem Crescendo den Lead übernimmt und so spielt, dass sogar der wenige Tage vorher im Waldhaus aufgetretene Gioria Feidmann erstaunt hingehört hätte. Dann folgen wieder eigene Kompositionen, auch solche der jungen Frauen, die nun bei den *Fränzlis da Tschlin* in der Mehrzahl sind. Fast müsste man zwei neue Verben erschaffen: *janettar* (für die Musiker) und *janettisar* (was sie mit dem Publikum machen)! Und wir alle spüren es: Diese Musiker und diese Musik lassen uns alle vergessen, dass sich über den gegenüberliegenden Hängen des Marmorè der *Lej sgrischus* (der See, der erschaudern lässt) versteckt, und diese mit Leidenschaft gespielte Musik lässt uns das Leben noch lebenswerter empfinden!

Chasper Pult, geboren 1949, ist Linguist und Romanist und tätig als Kulturvermittler und Übersetzer; er wohnt in Paspels.